

Club Helvétique: die gefährlichen Fantasien der Spätpubertät

Wenn ich es richtig verstanden habe, verlangt der Schweizer Think Tank Club Helvétique, ohne zu erröten, folgendes:

- Integration der Schweiz in eine stetig aggressiver werdende „EU“, deren offene Parteinahme gegen Russland Europa in die gefährlichste Krise seit 1945 hineinmanövriert hat
- Als Folge dieser Abgabe der Souveränität die Aufgabe derjenigen direktdemokratischen Instrumente, die mit der „EU“ inkompatibel sind
- Übernahme der demokratischen Kultur der „EU“: Volksentscheide werden entweder wiederholt oder übergangen (Stichwort „Europäischer Vertrag“)
- Übernahme des Euro, der monetären Fehlkonstruktion des Jahrhunderts
- Faktische Aufgabe der Neutralität zugunsten einer Annäherung an das militärisch offensive „Verteidigungsbündnis“ NATO
- Aktive Kooperation mit der NATO, dem militärischen Arm des angelsächsischen Imperialismus (hierbei werden offenbar auch Interventionen im Nahen Osten nicht gescheut – ja: Lesen Sie Ihre Texte!)
- Ablehnung der Steuerung der Immigration, mit, wie es scheint, besonderer, kulturellrelativistisch-postmodernistischen Sympathie für die Immigration aus islamischen Ländern

Werter „Think Tank“, seit dem Abgang de Gaulles dominieren in Frankreich politisch, medial und wissenschaftlich Ideologen, bei denen der Club Helvétique offenbar abgeschrieben hat. Mit dem Ergebnis des geradezu apokalyptischen Schauspiels, das dieses Land heute bietet.

Der Club Helvétique muss sich im Klaren sein, dass er als Pressure Group nicht nur bei den ominösen Populisten (die „Populisten“ sind immer die anderen...), sondern auch bei der Linken auf zähen Widerstand stossen wird. Es versteht sich hoffentlich von selbst, dass damit eine Linke gemeint ist, die nicht postmodernistisch-relativistisch regrediert ist.

Dieser Klub ist durch und durch „liberal“ im Schweizer Sinn, so wie eben der Schweizer „Liberalismus“ schon immer mit dem Autoritarismus geliebäugelt hat, wenn es ihm von Nutzen war. Erschreckend ist die Anzahl der Intellektuellen, die dem Club vorstehen. Aufgabe des Intellektuellen sollte es sein, den Wahnsinn der Welt zu analysieren und zu reflektieren, nicht aber sich mimetisch zu ihm verhalten.

Immerhin ist es verdankenswert, mit welcher Offenheit und Detailliertheit der Club kundtut, wie er dieses Land in den Abgrund reiten will. Die Protagonisten scheinen sich sogar wie eine Art Avantgarde der Schweizer Intelligenzija zu fühlen. In Wirklichkeit sind sie aus dem Treibsand des Multikulturalismus der achtziger und des Globalismus der neunziger Jahre (in diesen Kategorien habe ich auch mal gedacht, als ich noch jung war) nicht wieder hinausgelangt. So vermitteln viele der Statements, ganz dem Zeitgeist entsprechend, den Eindruck einer Mixtur aus Hysterie und sklerotischem Stillstand. Die Autoren scheinen noch nicht einmal den Hauch einer Ahnung davon zu haben, dass es heute nicht nationalistische, sondern betont antinationale Institutionen und Figuren sind, die das grösste Elend über die Welt bringen.

Beim Lesen mancher Texte werde ich unmittelbar an Reden Pilet-Golaz' oder an die damalige „Eingabe der 200“ erinnert. Aber nur keine Bange – das ist selbstverständlich nur eine populistische und freie Assoziation – gället Sie?

Nachtrag vom 2. 1. 2016

Meine Einschätzung des zutiefst reaktionären und regressiven Charakters dieses Think Tanks wird durch dieses „Sicherheitspapier“ bestätigt.

http://www.clubhelvetique.ch/clubhelv/downloads/CH_Sicherheitspolitik_in_Europa_Nov2015.pdf

Drastisch verkürzt läuft das Ganze darauf hinaus, dass „Grundwerte“ wie etwa der freie Kapitalverkehr durch die Schweiz militärisch verteidigt, die aggressive antirussische EU-Politik verstärkt und NATO-Kriege operativ unterstützt werden sollen.

Ins Auge sticht zudem die jämmerliche und schäbige Moral, die dem Konzept der Aufgabe der Neutralität zugrundeliegt: Weil man im Kalten Krieg faktisch nicht neutral war, soll die Neutralität gleich ganz auf dem Misthaufen landen. Das heisst also: Wenn man einen Fehler macht, soll man ihn fortan systematisch machen - es kommt eh nicht mehr drauf an.

Der Club Helvétique bezeichnet diese Wahnsinnsvisionen als "rheinischen Liberalismus". Da kann man nur noch sagen: NOT IN MY NAME und PRAY FOR BERNE.

Was sich vor Jahrzehnten der proamerikanische Flügel der Schweizer Rechtsextremen erträumt hat, will der Club Helvétique nun umsetzen.

Viel mehr gibt es dazu nicht zu schreiben – es ist eines erwachsenen Menschen nicht würdig, diesen Text, schon nur zu lesen...

Nachtrag vom 3. 4. 2016

Inzwischen wurde eine „entschärfte“ Version des Papiers ins Netz gestellt. Ueli Mäder soll das Papier scharf kritisiert haben.

Dann muss man sich allerdings fragen, wie dieser Club funktioniert. Es werden Papiere veröffentlicht, mit denen die Mitglieder nicht einverstanden sind.

Vielleicht sollte man diesen Verin doch nicht allzu Ernst nehmen...